

## Hallo Timo!

Ich glaube es besteht Klärungsbedarf im Bündnis „Mülheim stellt sich quer“. Deshalb dieser offene Brief.

Worum geht es?

Wir hatten Sonntagabend den 13.Oktober lange zusammen gesessen bei der Vorbereitung der Aktionen von „Mülheim stellt sich quer“ am 29.10.

Vertreter\*innen vieler Organisationen waren dabei. Da wurden gute Ideen zusammengetragen. Vieles wurde abgesprochen. Die Stimmung war gut und solidarisch.

Wir waren uns einig: Auch wenn man in vielen Dingen anderer Meinung ist. - Gemeinsam gilt es der AFD und ihren menschenverachtenden Parolen entgegen zu treten.

Am Ende des Treffens (viele waren schon weg) sprachen wir über den Aufruf – und wen wir noch alles dafür gewinnen wollen.

Mitten hinein platzte dann wie eine Verkündung von der grünen Kanzel: „Unvereinbarkeit mit Kommunisten. Das sei grüne Beschlusslage“

Da standen wir da. Vom Bannstrahl grüner Parteigremien exkommuniziert!

Die Stimmung auf der Versammlung war blitzartig im Keller und viel Betroffenheit, aber auch Sorge, dass das Bündnis platzen könnte.

Das durfte nicht sein. Der Erfolg der angelaufenen Aktionen war uns wichtiger als ein Logo auf einem Flyer. Wir haben daher auf die Nennung der DKP im Aufruf verzichtet. Selbstverständlich werden wir Kommunist\*innen mit dabei sein am 29.10. - zwar nicht auf dem Flyer, aber bei der Demo und auf dem Platz.

Natürlich stellt sich nicht nur mir die Frage: Was habt ihr euch in den Gremien der Grünen dabei gedacht mit eurem Unvereinbarkeitsbeschluss ? Was ist der tiefere Sinn des Ganzen?

Ich habe auf dem Heimweg nach der Versammlung lange darüber nachgedacht und später mit einer ganzen Reihe Leute darüber gesprochen. Jemand meinte: „Ist doch klar. Die Grünen üben für eine Koalition mit der CDU. Das ist jetzt In. Da muss man schon was bringen im Vorfeld.“ Das fand ich dann doch ziemlich böse gedacht.

Dann kam noch die psychologische Variante. So nach dem Motto: Leute, die in ihrer Kindheit geprügelt wurden übernehmen dieses Verhaltensmuster als Erwachsene.

Als ich das hörte erschienen in meinem Kopf Bilder von den Grünen in den jungen Jahre ihrer Gründungsphase: Wild , unangepasst mit Norwegerpullover und Strickzeug. Keiner vom Establishment mochte sie. Beschimpft als „Radikalinskis“. (Ein SPD Minister in Hessen hatte sogar mit der Dachlatte gedroht!) Sollte das alles, wo die Grünen jetzt etabliert sind doch Spuren hinterlassen haben??? – Ich habe das Kopfkino schnell wieder ausgeschaltet.

Auch andere Meinungen habe ich nicht gelten lassen wie zum Beispiel „Die sind im Friday for Future-Modus – da wird schon mal schnell der Deckel drauf gemacht“ oder sowas wie „Vollrausch durch hochprozentige Wahlergebnisse hat Folgen“

Ich glaube, der Grund für die „Ausschließeritis“ ist ein anderer. Und der ist viel schlimmer.

Ihr habt einfach nicht gründlich genug nachgedacht.!

Denn dann hätte euch klar sein müssen: Der Widerstand gegen Rassisten, alte und neue Nazis ist viel zu bedeutend. In Bündnissen, die diesen Widerstand organisieren setzt man auf Einigkeit. Da sind taktische Spielchen im Vorwahlkampf fehl am Platz. Und ebenso wenig produziert man sich in einem Bündnis wie beim Fingerhakeln in irgendwelchen Partei-Gremien.

Vielleicht hätte euch auch ein Blick in die Geschichte geholfen, solch dumme Beschlüsse zu vermeiden.

Dann hättet ihr sehen können:

Reaktionäre Trends haben systemische Ursachen. Und Faschisten fallen nicht einfach vom Himmel.

Rassisten und Faschisten werden dann gehypt, wenn sie gebraucht werden. In Krisenzeiten waren und sind sie das Ass im Ärmel der wirklich Mächtigen in diesem Land. Einsetzbar, um Frust und Wut zu kanalisieren, dumpfe Gefühle gegen jeweils andere zu lenken. Und als brutale letzte Möglichkeit des Machterhalts. Warum soll es heute anders sein als früher?

Schauen wir uns an wie es war in unserer Stadt. Führende Köpfe der Clans aus staatlichen Strukturen, Finanz- und Industriemacht hießen vor 1933 hier in Mülheim Stinnes, Thyssen und Kierdorf. Hier wurden die Fäden gezogen. Hier waren Schalt- und Knotenpunkte eines verdeckten Geflechts von Politik, Verwaltung, Polizei und Militär. Von hier wurden die Verbindungen zum Industrieclub in Düsseldorf geschaffen. Und von dort wurden dann die Faschisten finanziert. Die damals starke Arbeiterbewegung sollte ausgeschaltet werden.

Kommunistinnen und Kommunisten zuerst, dann die Gewerkschaften, SPD und alle anderen demokratischen Strukturen. (Die Internetseite <http://muelheim-ruhr-1933-45.de> bringt hierzu eine Fülle an Infos) Bitte schau Dir die Seiten an.

Dann hättest Du und Deine Gremienfreunde sehen können, dass Kommunistinnen und Kommunisten vorne dabei waren im Widerstand. Zehntausende haben ihr Leben dafür gelassen und Hunderttausende in KZ's eingesperrt. Kommunistinnen und Kommunisten haben auch nach 1945 versucht Widerstand zu leisten, als in der Bundesrepublik im großen Stil Nazis wieder in entscheidende Stellen in Politik, Justiz, Polizei, Schule und Medizin gepuscht wurden. Sie wurden dafür mit Berufsverbot, Gefängnis und Aberkennung von Verfolgtrenten bestraft.

Wie passt das zu eurem Unvereinbarkeitsbeschluss ?

Wie gehen wir in Zukunft um mit Esther Bejarano, die Auschwitz überlebt hat und seitdem bis heute unermüdlich aufklärt über die Verbrechen der Faschisten. Mahnende Worte von Esther wurden in der Pressemitteilung unseres Mülheimer Bündnisses mit Recht zitiert. Esther, national und international vielfach geehrt, wurde auch auf dem Hintergrund ihrer Erfahrungen im Faschismus Kommunistin und ist Mitglied der DKP.

Wie gehen wir um mit dem jüdischen Kommunisten Peter Gingold, Kämpfer der Resistance, hoch geehrt in Frankreich, Zeit seines Lebens Mitglied der DKP.

Wie mit Otto Gaudig, KPD Stadtrat in Mülheim vor 1933, von den Nazis ermordet ?

Wie mit dem Mülheimer Kommunisten Günter Daus, ebenso wie Otto Gaudig eingesperrt und gequält im KZ Bürgermoor, Mitglied der DKP

Schließen wir die jetzt alle auch aus – posthum sozusagen.

Kommunistinnen und Kommunisten haben nach 1933 konsequent Widerstand geleistet und haben ebenso wie Sozialdemokraten und andere blutig dafür gezahlt, angesichts der reaktionären Trends ihrer Zeit und dem aufkommenden Faschismus nicht alles Trennende bei Seite geschoben zu haben.

Diese historische Erfahrung sollte unser Leitbild im Bündnis sein.

Einigkeit ist angesagt

In diesem Sinne sind wir Kommunistinnen und Kommunisten auch nach 1945 aktiv.

Darüber sollten wir uns austauschen.

In diesem Sinne

*Richard*  
von der DKP Mülheim